

*Neu im Programm: Zum ersten Mal fand heuer auch eine Podiumsdiskussion statt.*

erläuterte den »Österreichischen Leitfaden Außenbeleuchtung – Licht, das mehr nützt als stört«: „Dieser Leitfaden wurde länderübergreifend erstellt und im Oktober letzten Jahres von den Umweltreferenten beschlossen.“ Lichtstarke Anstrahlung, grelle Leuchtschilder und normübererfüllende Straßenbeleuchtung mit weißem und damit blauhaltigem Licht erhellen nämlich zunehmend den von Natur aus dunklen Nachthimmel: „Die Auswirkungen auf den Menschen sind Störung des Tag-Nacht-Rhythmus, Einfluss auf die Melatonin-Produktion sowie Blendung und Ablenkung im Verkehr. Aber auch die Lebensbedingungen und -erwartungen von Tieren werden beeinträchtigt und der Sternenhimmel verschwindet immer mehr. Der Lösungsansatz ist, gezielt Licht nur dort einzusetzen, wo es gebraucht wird – bedarfsorientiert nur zu den notwendigen Zeiten mit der geringstmöglichen Intensität und wenn man es nicht braucht, auch einmal abzuschalten. Man muss sich fragen: Braucht ein Werbeschild in der ländlichen Gegend in der Nacht noch eine Beleuchtung? Braucht es um 3 Uhr in der Früh noch eine Objektbeleuchtung? Braucht man das alles oder kann man hier nicht öfter die Entscheidung treffen, solche Beleuchtungen um 23 Uhr abzuschalten, wenn ohnehin niemand mehr vorbei kommt?“, so Kaineder. Diese und weitere Lösungsansätze können im Leitfaden nachgelesen werden. Erstmals fand heuer im Zuge des LTG-Kongresses auch eine Podiumsdiskussion statt. Sechs

Experten diskutierten viele Themen rund um das Licht. Vor allem bei einem Punkt waren sich die drei anwesenden Kommunal-Politiker Alois Magreiter, Landtagsabgeordneter Tirol, Alfred Riedl, Präsident Österr. Gemeindebund, und Stefan Hohenauer, Stadtrat Stadt Kufstein, einig: Das Thema Sicherheit spielt eine entscheidende Rolle in der Bevölkerung. Hierzu brachte sich auch Gudrun Schach, Brandmanager Zumtobel, vom Publikum aus ein und ergänzte die Diskussion um einen weiteren Denkanlass: „Das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung muss man absolut ernst nehmen in der Außenbeleuchtung. Ich möchte nur klarstellen, und das haben wir heute auch schon von Herrn Kaineder gehört, dass nicht immer mehr und helleres Licht gleichzeitig mehr Sicherheit bedeutet. Und ich glaube gerade in Kufstein sieht man ganz gut, dass Licht und Schatten eine unglaubliche Qualität der Offenheit erzeugen können. Hier sind wir alle dazu aufgefordert, mit dem Licht zu spielen – Licht hat nicht nur mit Helligkeit zu tun, sondern auch mit Schatten.“

Welche positiven Auswirkungen das richtige Licht haben kann, präsentierte Nicolai Heber, Produktmanager von Osram, der mehrere Beispiele vorstellte, bei denen Human Centric Lighting erfolgreich umgesetzt wurde, unter anderem an einer deutschen Schule: „Wir haben in einem Schulkonzept die traditionelle Beleuchtung gegen LED-HCL-Leuchten ausgetauscht und zwei Vergleichsklassen genom-



men, die in Bezug auf Leistungsfähigkeit ein relativ gleiches Erscheinungsbild hatten und verglichen, wie sich die unterschiedliche Beleuchtung auswirkt. Das Ergebnis: Bei der Klasse mit den LED-HCL-Leuchten gab es eine deutlich bessere Konzentration, die Noten wurden deutlich besser, die Wachheit sowie die Aktivität wurde höher und Krankentage wurden gesenkt.“ Allerdings dürfe dabei eines nie vergessen werden: „Sie beeinflussen mit Licht die Menschen. Machen Sie es gezielt, sprechen Sie mit ihnen darüber und sorgen Sie dafür, dass es wirklich gesundheitsfördernd ist.“ Gudrun Schach, die sich zuvor auch schon bei der Diskussionsrunde eingebracht hatte, bestätigte Heber in ihrem Vortrag in seinen Äußerungen: „Das Konzept Human Centric Lighting hat Qualitäten, wir müssen es aber verantwortungsvoll einsetzen. Nur so können wir damit wirklich unser Wohlbefinden, unsere Schlafqualität und unsere Gesundheit verbessern.“ Den zweiten Tag startete Rudolf Hornischer, Vorstandsvorsitzender der LTG, mit einem Vortrag zur Zukunft und den Visionen der LTG, die er wie folgt benennt: „Wir müssen die Zusammenarbeit